



Herold

der Reformation

In dieser Ausgabe:

- ◆ Serie: Die Auswirkung der sozialen Medien auf mich
- ◆ Haschen nach Wind
- ◆ Auf dem Weg zur Errettung
- ◆ Das Rätsel Judas
- ◆ Die dritte Zerstörung Jerusalems
- ◆ Bist du tot oder nur angeschlagen?
- ◆ Chronologie: Von Samuel bis zur Reichsteilung

INHALTSVERZEICHNIS:

EDITORIAL 3

GLAUBENSLEBEN

Serie: Die Auswirkung der sozialen Medien auf mich 4

Haschen nach Wind 7

Auf dem Weg zur Errettung 10

Das Rätsel Judas 12

Die dritte Zerstörung Jerusalems 14

JUGENDECKE

Bist du tot oder nur angeschlagen? 16

KINDERECKE

Was wir glauben..... 18

Eine sichere Verbindung 18

Malrätsel: Die Schöpfungswoche 19

BIBLISCHE CHRONOLOGIE

Von Samuel bis zur Reichsteilung 20

AKTUELLES

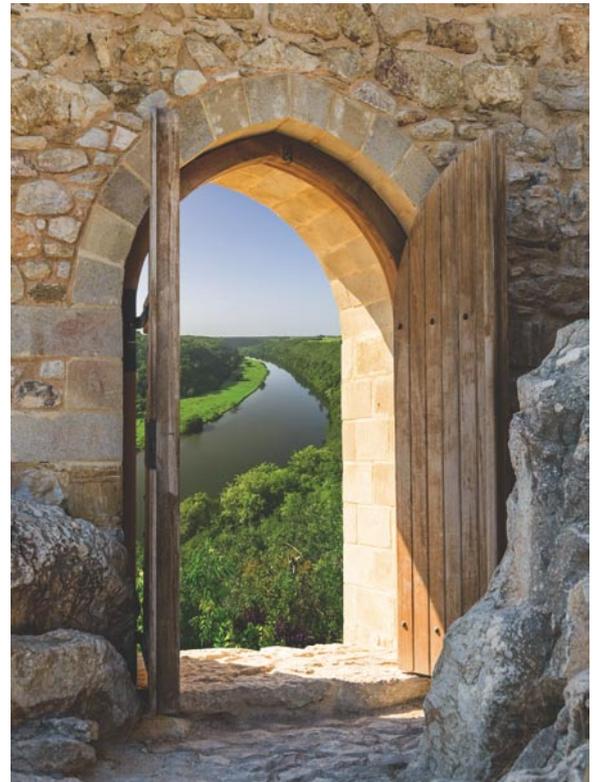
Nachruf 23

Aktuelle Bilder 23

Konferenztermin 2023

Nord- u. Süddeutsche Vereinigungskonferenz

in Oberbernshards bei Fulda vom 6. bis 8. Oktober 2023



IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M

Tel.: 06145 / 93 277 14

Internet: www.sta-ref.de

E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag

Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M

Tel.: 06145 / 93 277 15

Internet: www.wegbereiter-verlag.de

E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Verantwortliche Redakteure:

R. Ionita und M. Ponce

Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.

IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39

BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.

IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02

BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: istockphoto.com auf den Seiten: 1,2, 4, 6, 7, 9, 10, 14, 16, 18, 19, 21; sermonview.com auf den Seiten: 3, 12, 20.

Eine

Botschaft

von M. Ponce

für die heutige Gemeinde

In der gesamten Geschichte der Heiligen Schrift finden wir Gottes Absicht, die Kinder Israel als diejenigen zu erwählen, die ihn auf dieser Erde repräsentieren sollten und durch die allen Völkern die Erkenntnis Gottes verkündet werden sollte.

Wenn wir die Beschreibung des Propheten Jesaja von Gottes Fürsorge für sein Volk betrachten, lesen wir: „... Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edelsten Reben. Einen Turm baute er mitten darin und hieb auch eine Kelter aus. Dann wartete er auf die süße Frucht. Doch die Trauben waren sauer und schlecht.“ (Jesaja 5, 1. 2; NE.) In diesem Vers wird beschrieben, was der Besitzer des Weinbergs alles tat, um gute Früchte zu erhalten. Aber groß war seine Enttäuschung, als die Früchte nach so viel Arbeit und Sorgfalt sauer, von schlechter Qualität und ungenießbar waren.

Der Vers 7 gibt die Anwendung dieses Gleichnisses wieder und sagt: „Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel, und die Männer Judas seine Pflanzung, daran er Lust hatte. Er wartete auf Recht, siehe, so ist's Schinderei, auf Gerechtigkeit, siehe, so ist's Klage.“ Das lässt keinen Zweifel daran, dass dieser Weinberg das jüdische Volk repräsentierte, das von Gottes Plan abwich und sich stattdessen mit Zeremonien und Formalismus füllte, die die Menschen nur noch weiter vom Himmel entfernten.

Auch für die heutige Gemeinde gibt es eine Beschreibung und eine Warnung zu den Folgen ihres Handelns, die wir in Offenbarung 3, 15. 16 finden: „Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

Liebe Leserinnen und Leser, glaubt ihr nicht, dass es eine gewisse Ähnlichkeit mit den Worten des Propheten Jesaja in Bezug auf den gepflanzten Weinberg und die heutige Gemeinde gibt? Ganz genau!

Jesus Christus, der treue Zeuge, hat sich selbst hingegeben, damit alle, die an ihn glauben, Früchte entwickeln, die ihn repräsentieren, und er hofft, dass ihre Geistlichkeit definiert wird. Einen Mittelweg, also „Halbchrist“ zu sein, wird mit geistiger Lauheit vergli-

chen, und das wird die gleichen Ergebnisse bringen wie bei dem Weinberg: „Wohlan, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberge tun will. Seine Wand soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde; sein Zaun soll zerrissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.“ (Jesaja 5, 5. 6.) Das ist dasselbe, was in Offenbarung gesagt ist: Weil die Gemeinde die Fürsorge und das Opfer Jesu für sein Volk verachtet hat, „werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

Wie interpretieren wir das oben Gesagte? Der Herr erwartet, dass unser Glaubensbekenntnis echt ist, dass wir es jeden Tag als wahre Christen ausleben und der Welt zeigen, dass das, was wir sind, dass die Art und Weise, wie wir uns verhalten, uns ernähren oder unsere Mitmenschen behandeln, das Ergebnis davon ist, dass Jesus in uns ist und dass er unser Leben verändert hat. Dementsprechend waren die guten Früchte, die der Besitzer des Weinbergs erwartete.

Um dies zu erreichen, hat Jesus uns nicht ohne Hilfe gelassen, Er sagt: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.“ (Offenbarung 3, 18.) Das bedeutet, dass Jesus uns den Glauben, seine vollkommene Gerechtigkeit und die Gabe des Heiligen Geistes hinterlassen hat, damit wir jene geistliche Entwicklung erreichen können, die es uns ermöglicht, ihn zu repräsentieren und den Sieg zu erringen.

Liebe Leserinnen und Leser, wir sind Teil eines Volkes, das in vielerlei Hinsicht gesegnet wurde. Der Herr hat sich während dieser langen Pilgerreise um uns gekümmert und uns beschützt. Wir besitzen das Licht des Wortes Gottes wie kein anderes Volk vor uns, und die Bedingungen sind uns gegeben, um „Kopf und nicht Schwanz“ und „das Licht der Welt“ zu sein.

Möge das unser Ziel sein: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl.“ (Offenbarung 3, 21.) Amen. □

Die

von Csongor Matyas

Auswirkungen

der sozialen Medien
auf mich

Soziale Medien sind zu einem allgegenwärtigen Teil des modernen Lebens geworden. Sie haben die Kommunikation und Interaktion revolutioniert, wobei die Jugend zu den aktivsten Nutzern gehört. Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter, Instagram und Tiktok haben die Art und Weise, wie junge Menschen miteinander und mit der Welt im Allgemeinen interagieren, erheblich beeinflusst. Soziale Medien haben zwar ihre Vorteile, sie können aber auch negative psychologische Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl, das Körperbild und die psychische Gesundheit junger Menschen haben, um nur einige zu nennen. In diesem Artikel wird untersucht, wie sich soziale Medien auf Jugendliche auswirken können.

Perfektes oder unvollkommenes Profilbild

Hast du dich jemals bemüht, das perfekte Profilbild zu machen? Das Bild, auf dem du „am besten aussiehst“?

Wir wissen, dass dein Profilbild in den sozialen Medien der erste Eindruck ist, den du bei den Besuchern deines Profils hinterlässt. Deshalb ist es wichtig, ein Bild zu wählen, das dich gut repräsentiert und den richtigen Eindruck vermittelt.

Es besteht ein großer Druck, sich in den sozialen Medien auf eine bestimmte Art und Weise zu präsentieren. Junge Menschen sind sich oft bewusst, dass ihre Online-Profile von Gleichaltrigen, potenziellen Arbeitgebern oder sogar Fremden eingesehen werden können, was sie verunsichert.

Die Bibel lehrt uns jedoch, dass wir Menschen vollkommen nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden. „Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie einen Mann und ein Weib.“ (1. Mose 1, 27.) Dieser Vers bekräftigt, dass wir vor dem Sündenfall den Charakter und das Wesen Gottes widerspiegeln. Die Erschaffung des Menschen nach dem Bilde Gottes ist ein Zeugnis für den Wert und die Würde, die Gott dem Menschen

den Gott der Menschheit verliehen hat.

Die Bibel lehrt auch, dass Gottes vollkommene Schöpfung durch die Sünde getrübt wurde. Als Folge des Ungehorsams gegenüber Gott wurde der Mensch von ihm getrennt und verlor seinen vollkommenen Charakter und sein geistiges Augenlicht. Diese Trennung von Gott führte zu einer grundlegenden Veränderung in der Art und Weise, wie Menschen die Welt sehen und mit ihr interagieren. Anstatt die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, begann der Mensch, alles durch das „Auge“ der Sünde zu sehen.

Diese Trennung von Gott und die Folgen der Sünde beeinflussen jeden Aspekt der menschlichen Existenz, einschließlich des Selbstwertgefühls, der Beziehungen sowie geistige und emotionale Gesundheit. Die Jugend von heute steigert ihr Selbstwertgefühl fälschlicherweise durch die Nutzung der sozialen Medien. Soziale Plattformen bieten einen Raum, in dem der Einzelne sein idealisiertes Selbstbild gestaltet, das nur die besten Aspek-

te seines Lebens zeigt und andere und schließlich einen selbst zu dem Glauben verleiten, dass sein Leben in perfekter Ordnung ist.

Dies kann zu einem falschen Selbstwertgefühl führen, das auf äußerer Bestätigung beruht und nicht auf inneren Faktoren wie Charakter, Integrität und Werten, die auf biblischen Grundsätzen beruhen. Leider ist dieses falsche Selbstwertgefühl nur von kurzer Dauer und kann sogar zu Angstzuständen und Depressionen führen, wenn die Person nicht in der Lage ist, die Fassade aufrechtzuerhalten, die sie in den sozialen Medien aufgebaut hat.

In der Bibel finden wir jedoch Hoffnung auf Versöhnung und Wiederherstellung durch den Glauben an Jesus Christus. Durch sein Opfer am Kreuz können wir mit Gott versöhnt werden und die Fülle unserer ursprünglichen, vollkommenen Schöpfung erleben. Um dies zu erreichen, müssen wir mehr Zeit mit dem Studium des Wortes Gottes verbringen und verstehen, was der Wert einer Seele in den Augen Gottes ist.

Der Wert der Seele ist unermesslich. In Matthäus 16, 26 fragt Jesus: „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?“ Dieser Vers unterstreicht, dass die Seele (ein menschliches Wesen) von größerem Wert ist als alles andere in der Welt, da nichts mit ihrem Wert verglichen werden kann. Wir wissen auch, dass Jesus einen sehr hohen Preis gezahlt und sein eigenes Leben hingegeben hat, damit du und ich Söhne und Töchter Gottes genannt werden können. Wir brauchen nicht zu versuchen, uns ein anderes Bild von uns selbst, von unserem Charakter oder gar von unserem Aussehen zu machen: In den Augen Gottes haben wir einen Wert, der mit keinem irdischen Wert gemessen oder verglichen werden kann.

Perfektes oder unvollkommenes Körperbild

Soziale Medien können auch das Körperbild beeinflussen, insbesondere bei jungen Menschen. Die

DER BEWEIS, DEN WIR FÜR GOTTES FÜRSORGE UND LIEBE ZU UNS HABEN, KOMMT IN DEN LEKTIONEN ZUM AUSDRUCK, DIE CHRISTUS SEINEN JÜNGERN ÜBER DIE DINGE IN DER NATUR GAB.

Plattformen der sozialen Medien sind voll von Bildern, die unrealistische Schönheitsstandards propagieren. Junge Menschen sind diesen Bildern ständig ausgesetzt, was zu Unzufriedenheit mit ihrem Körper und sogar zu Körperdysmorphie führen kann (psychische Störung durch übermäßige Konzentration auf vermeintliche Makel, die zur verzerrten Körperwahrnehmung führt).

Der ständige Druck, den gesellschaftlichen Schönheitsnormen zu entsprechen, kann auch zu schädlichen Verhaltensweisen führen, wie z. B. zu extremen Diäten oder übermäßigem Sport. Darüber hinaus kann die Verwendung von Filtern und Bearbeitungswerkzeugen in den sozialen Medien einen falschen Eindruck davon vermitteln, was als schön oder wünschenswert gilt.

Die Bibel lehrt uns, dass unser Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, wie es in 1. Korinther 6, 19. 20 heißt: „Oder wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst. Denn ihr seid teuer erkaufte; darum so preist Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.“

Das bedeutet, dass unser Körper heilig ist und mit Respekt behandelt werden sollte, unabhängig von seinem äußeren Erscheinungsbild. Wenn wir uns um unseren Körper kümmern und ihn in allen Aspekten der Gesundheitsgrundsätze, die in der Bibel zu finden sind, mit Ehre behandeln, wird der Heilige Geist in uns wohnen. Als Nachfolger Gottes sollten wir uns nicht den falschen Normen der Gesellschaft anpassen, auch nicht denen, die in den sozialen Medien präsentiert werden, um Glück oder Akzeptanz zu finden. Stattdessen sollten wir uns darauf

konzentrieren, innere Schönheit zu kultivieren, einschließlich Eigenschaften wie Liebe, Freundlichkeit und Demut – einen Charakter, der jeden vorübergehenden Ruhm auf irgendeiner sozialen Plattform lange überdauern wird. Auf diese Weise können wir Gott ehren und Ehrfurcht vor dem Tempel des Heiligen Geistes, der unser Körper ist, zeigen.

Perfekte oder unvollkommene psychische Gesundheit

Soziale Medien können sich auch negativ auf die psychische Gesundheit auswirken. Studien zeigen, dass die Nutzung sozialer Medien bei jungen Menschen mit vermehrten Ängsten, Depressionen und Stress verbunden ist.

Soziale Medien können auch süchtig machen, was zu geringerer Produktivität und einem Gefühl der Leere führt. Es ist leicht, durch Feeds zu scrollen, auf Links zu klicken und Videos anzuschauen, und ehe man sich versieht, sind Stunden vergangen. Studien haben gezeigt, dass Menschen durchschnittlich 2 bis 3 Stunden pro Tag in sozialen Medien verbringen, was sich auf über 1.000 Stunden pro Jahr summieren kann.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Menschen, die soziale Medien exzessiv nutzen, eher zu Depressionen und Angstzuständen neigen als Menschen, die soziale Medien in Maßen nutzen. Dies kann auf die ständige Flut von Informationen und Reizen zurückzuführen sein, die soziale Medien bieten, die ein Gefühl der Überforderung hervorrufen und zu Gefühlen von Stress und Angst führen können.

Soziale Medien können zu Gefühlen der Isolation und Einsamkeit

beitragen. Social-Media-Plattformen können uns zwar helfen, mit anderen in Kontakt zu treten, sie können aber auch Gefühle der Isolation und Einsamkeit hervorrufen. Das liegt daran, dass in den sozialen Medien oft eine idealisierte Version des Lebens dargestellt wird, die nicht unbedingt der Realität entspricht und dazu führt, dass Menschen sich von ihren realen Erfahrungen und Beziehungen abgekoppelt fühlen.

Die Bibel lehrt uns, uns auf das zu konzentrieren, was wahr, ehrenhaft, gerecht, rein, lieblich und lobenswert ist (Philipper 4, 8). Das bedeutet, dass wir darauf achten sollten, was wir in den sozialen Medien konsumieren, und negative Inhalte meiden sollten, die sich negativ auf unsere geistige Gesundheit auswirken können. Wir werden ermutigt, die Natur zu beobachten und zu studieren, in der sich uns allen die Macht, Majestät und Liebe Gottes offenbart.

„Der Beweis, den wir für Gottes Fürsorge und Liebe zu uns haben, kommt in den Lektionen zum Ausdruck, die Christus seinen Jüngern über die Dinge in der Natur gab ...

Der Blick soll nicht auf die Entstellung, auf den Fluch gerichtet sein, sondern auf den Reichtum der Gnade Christi, die uns so reichlich zuteilgeworden ist, dass wir in dieser Welt leben und unseren Anteil im großen Geflecht der Menschheit haben können und doch nicht von der Welt sind. Als Pilger, als Fremde auf der Suche nach den hellen Strahlen Gottes, nach der Freude, die vor uns liegt, auf der Suche nach einer Stadt, deren Erbauer Gott ist, und beim Betrachten der für uns getroffenen Vorkehrungen, die Wohnungen, die Jesus für uns bereitet hat, und wenn wir von der gesegneten Heimat sprechen, vergessen wir dabei die Ärgernisse und die Sorgen dieses Lebens. Wir scheinen die Atmosphäre dieses besseren, ja himmlischen Landes einzuatmen. Wir sind besänftigt, wir sind getröstet; wir sind mehr als das, wir sind fröhlich in Gott.“ – *The Upward Look*, S. 15.

Wenn wir uns eine Pause von den sozialen Medien gönnen und stattdessen die natürliche Welt bewundern, können wir Gefühle von Angst und Depression verringern,

unsere körperliche Gesundheit stärken und eine tiefere Wertschätzung für die Schönheit der Schöpfung Gottes gewinnen. Wie der Psalmist schrieb: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“ (*Psalm 19*, 2.) Wenn wir mehr Zeit im Freien verbringen, können wir das Wunder der Schöpfung Gottes erleben und eine tiefere Verbindung zu ihm aufbauen.

Er sehnt sich danach, mit dir verbunden zu sein! Er möchte, dass du sein soziales Profil ein wenig genauer studierst und – wie uns die Bibel lehrt – die Herrlichkeit Gottes siehst, die sein Charakter ist. „Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist.“ (2. Korinther 3, 18.) So kannst auch du ein besseres soziales Profil haben, nicht nach dem, was gerade im Trend ist, sondern nach dem unveränderlichen ewigen Profil eines liebenden Gottes. Das wünschen wir dir von ganzem Herzen. □



Haschen

nach Wind

von J. Grosz

Arbeiten bis zum Umfallen

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Nach der allgemeinen Schulausbildung, eventuellem Studium oder einer Berufsausbildung, geht es los mit dem Arbeiten. Unser ganzes weltliches Wirtschaftssystem ist auf Leistung aufgebaut. Wir tauschen Zeit gegen Geld. Je mehr wir leisten, desto höher ist der Verdienst. So rennen die Menschen in die Arbeit, machen Karriere und befinden sich im Hamsterrad.

Das Rad dreht sich immer schneller. Mehr Leistung, mehr Geld. Geld ist wichtig und nötig, damit man sich alles leisten kann, was das Herz so begehrt. Viele haben sogar noch eine zweite Arbeitsstelle und rennen und rennen, um mehr Geld zu verdienen. Zeit und Gesundheit werden für den schnöden Mammon geopfert.

Wenn dann das schöne Geld verdient ist, dann gibt man es meistens für Dinge aus, die schnell vergehen. Kaum ist das neue Auto gekauft, verliert es nach dem ersten Jahr fast ein Viertel an Wert. Wie schwierig war es, das Geld zu verdienen und wie schnell geben wir es aus.

Nachdem der weise Salomo alles erreicht hatte, was ein Mensch erreichen kann, musste er am Ende seines Lebens bekennen:

„Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht und siehe, es war alles eitel und Haschen nach dem Wind.“ (Prediger 1, 14.)

Hier ein Zeugnis, das es auf den Punkt bringt:

„Ihr mögt der ganzen Wahrheit glauben, wenn ihr aber ihre Grundsätze nicht in eurem Leben in die Tat umsetzt, wird euer Bekenntnis euch nicht retten. Satan glaubt auch und zittert. Er arbeitet. Er weiß, dass seine Zeit kurz ist, und er ist hernieder gekommen mit großer Macht, seine bösen Werke nach seinem Glauben zu tun. Doch Gottes bekenntliches Volk unterstützt den Glauben nicht durch Werke. Gemeindeglieder glauben an die Kürze der Zeit, und doch haschen sie so nach den Gütern dieser Welt, als stünde sie noch tausend Jahre.“ – Zeugnisse, Band 2, S. 162.

Geld regiert die Welt

Sehr viele Menschen beschäftigen sich damit wie sie reich werden können.

- eine Geschäftsidee
- irgendetwas erfinden, das es noch nicht gibt
- Investment, Immobilien, Aktien oder Sonstiges.

Doch schauen wir uns mal kurz die Reichen und die Schönen an. Schauspieler, Prominente, Politiker

und alle bekannten Menschen, die oben auf der Bühne des Lebens stehen. Sie haben sehr viel Geld und Einfluss, doch die meisten sind nicht wirklich glücklich. Wie oft können wir lesen, dass gerade diese Menschen Probleme mit ihrem Partner haben. Es wird geheiratet und geschieden und wieder geheiratet, sehr oft sind Alkohol und Drogen im Spiel. Viele prominente Sänger geben sogar zu, dass sie ihre Seele dem Teufel verkauft haben.

Der Spruch „Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt“, stimmt leider auch nicht. Die ärmeren Menschen oder sogar die Normalverdiener haben oft das Problem, das sie nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen, wohingegen die Reichen die Sorge haben, wie sie noch reicher werden können.

Das Verlangen nach Reichtum, nach mehr Erfolg und Ansehen führt in Versuchung. Eine schillernde Vielfalt von gefährlichen Methoden liegt hier vor uns. Das reicht von Neid und Unehrllichkeit bis zur Gewalttat. Betrug, Spekulation und Spielsucht, Diebstahl und sogar Mord gehören dazu. Mord kann auch Mobbing sein, eine moderne psychosoziale Folter an der Arbeitsstelle oder in der Schule, die einen buchstäblich umbringen kann, indem sie jemanden in den Selbstmord treibt.

Neid und Eifersucht

Einige der Probleme, die allzu oft beobachtet werden, sind Neid und Eifersucht. Da kommt ein Neuer auf die Arbeit und kaum ist er da, bekommt er Vergünstigungen, die ihm eigentlich gar nicht zustehen.

Ein bedrückendes Gefühl in der Brust löst oft folgende Gedanken aus: „Ich reiße mir hier die Beine aus und bekomme nicht mal eine Gehaltserhöhung. Der andere macht nicht mal die Hälfte von mir und verdient genau so viel wie ich. Das ist ungerecht. Ich werde mir eine andere Arbeitsstelle suchen, wenn ich weg bin, dann werden sie schon sehen was sie an mir gehabt haben.“

Kennen wir auch solche Gedanken? Wie sollten wir als Christen mit Neid und Eifersucht umgehen?

Lasst uns in Erinnerung rufen, wer eigentlich der Urheber von Neid und Eifersucht ist. Es wird nicht schwierig sein, das zu erraten. Es ist Luzifer, der erste Engelsfürst. Neid und Eifersucht haben ihre Wurzel in ihm. Wenn wir uns davon gefangen nehmen lassen, dann wissen wir genau, wer dahintersteckt. Können wir denn nicht mit dem zufrieden sein, was wir haben? Müssen wir denn immer mehr haben wollen? Können wir denn nicht dankbar und bescheiden sein? Haben wir denn nicht die Erfahrung gemacht, dass der Herr für uns sorgt und dass es uns eigentlich an nichts fehlt? Können wir dem anderen nicht das gönnen, was er hat? Denn der Gottlose hat nur dieses Leben, und danach geht er für immer verloren. Können wir ihm jetzt nicht das bisschen Freude gönnen, die er hier auf dieser vergänglichen Erde hat? Letztendlich ist jeder arm, der das ewige Leben nicht bekommt. Lasst uns Christus als Vorbild nehmen. Er wurde arm, auf dass wir reich würden. Er verließ alle Schätze des Himmels und kam in einer Futterkrippe im Stall auf die Welt. Er war arm und verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Zimmermann.

„Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin lege.“
(Matthäus 8, 20.)

Der Herr besaß nichts, sogar das Kleid, das er hatte, nahmen sie ihm weg und verlost es. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ (Johannes 18, 36.)

Lasst uns den Rat befolgen:

„... Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen...“ (Matthäus 6, 19-21.)

Leichtes Gepäck

In den Schriften des Geistes der Weissagung wird uns von einer Vision berichtet, wie das Adventvolk pilgert. Am Anfang ist dieses Volk schwer beladen, mit Rossen und Kutschen und vielem Gepäck. Doch der Weg wird immer enger und steiler. Die Kutschen haben dann keinen Platz mehr, und so wird immer mehr zurückgelassen und Gepäck abgeworfen. Schließlich müssen auch die Pferde zurückgelassen werden.

Es geht zu Fuß weiter. Doch auch das restliche Gepäck und sogar die Schuhe werden ausgezogen, weil der Weg so steinig und eng wird.

Ist es nicht jetzt an der Zeit, unser Leben aufzuräumen und nach Gottes Willen zu ordnen? Wir haben alle so unzählig viele Sachen, die wir nicht benötigen, die unsere kostbare Zeit stehlen. Gott möchte unser Leben leicht machen und frei für das, was bald auf uns zukommt. Auch im geistlichen Bereich haben wir Bürden, die wir mit uns herum-schleppen. Ist es nicht an der Zeit, klar Schiff zu machen?

Wie lange willst du die Sachen noch mit dir herumschleppen? Du weißt doch, dass du nichts davon mit in den Himmel nehmen kannst.

Keine Zeit mehr

Wir hatten einen schlimmen Schicksalsschlag in unserer Familie. Ein Raubüberfall in der Nacht, bei dem meine liebe Schwiegermutter ums Leben kam. Es war eine Tragödie, und oft haben wir uns gefragt, warum der Herr das zugelassen hat. Trotz großer Trauer konnten wir Trost erfahren und dies unfassbar Schreckliche und Schmerzhaftes mit Jesu Hilfe akzeptieren und weitergehen.

„Wir wissen aber, dass denen,

die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“ (Römer 8, 28.)

Wie vergänglich ist doch das Leben, und wie schnell kann es zu Ende sein? Wer weise ist, bedenke, dass er sterben muss. „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90, 12.)

Wir planen, was wir alles vorhaben und was wir nicht alles noch unternehmen möchten und plötzlich ist unser Leben vorbei. So sollte ein tägliches Gebet von uns jedoch sein:

„Herr nimm mich ganz als dein Eigentum an. Ich lege dir alle meine Pläne vor. Gebrauche du mich heute in deinem Dienst. Bleibe bei mir, und lass all mein Tun in dir vollbracht sein.“

Hast du dich schon mal gefragt, wenn dein Leben heute zu Ende gehen würde, was du hinterlässt? Was würden die Menschen über dich sagen? Bist du bereit? Hast du deine Sachen alle in Ordnung gebracht? Hinterlässt du ein gutes Zeugnis? Schiebe die Dinge nicht vor dir her, sondern erledige alles solange du noch Zeit hast.

Schönheit und Körperkult

Es gibt sicherlich nichts dagegen einzuwenden, wenn man Sport treibt, um sich gesund und fit zu halten.

„Oder wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst?“ (1. Korinther 6, 19.)

Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, gute, gesunde und hochwertige Kleidung zu kaufen. Wir sollten aber hierbei bescheiden bleiben.

Wer sehr viel Zeit darauf verwendet, im Fitnesscenter seinen Körper zu formen, um dort seinen von Gott gegebenen Körper stolz zu präsentieren, wird mal bitter lernen müssen, dass Schönheit und diese eitle Welt vergehen und wir auch unseren Körper nicht mitnehmen können.

Das Einzige, das wir mitnehmen, ist unser Charakter. Viele

Jugendliche sind in sich selbst verliebt und machen andauernd von sich selber Fotos, um sie ins Netz zu stellen und sich der ganzen Welt zu präsentieren und durch Likes bestätigen zu lassen, wie schön sie doch sind. Je mehr Likes, desto höher der Selbstwert. Leider sind es nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene, die auf diesen Zug der Selbstverliebtheit und Selbstverherrlichung aufgesprungen sind. Das ist jedoch alles Eitel und Haschen nach Wind.

Ein Wort an die Jugendlichen

An die jungen Männer:

Wenn ihr gute körperliche Veranlagungen habt, dann ist es doch in Ordnung, dass ihr stark und gut aussieht, aber gebt damit nicht an. Ein gutes Herz wird nicht stolz, und Hochmut kommt vor dem Fall.

Es ist alles von Gott. Stellt es in keinster Weise zur Schau, postet es nicht im Netz. Benutzt eure Kraft, um Gutes zu tun, denn das ist der Wille Gottes für euch. Diese Art von Charakter und Bescheidenheit wird euch zum Segen, spätestens

dann, wenn ihr eine Partnerin fürs Leben gefunden habt. Vertraut auf dem Herrn, dann wird er euch eine Frau schenken, die nicht nur auf das Äußere schaut, sondern auf den inneren Menschen.

An die jungen Frauen:

Viele junge Frauen denken, dass sie sich freizügig präsentieren müssen, um den jungen Männern aufzufallen und gut anzukommen. In Wirklichkeit ist es nicht so. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.“ (1. Samuel 16, 7.)

„Ihr Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen, sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste; das ist köstlich vor Gott.“ (1. Petrus 3, 3. 4.)

Die meisten jungen Männer wissen ohnehin, welches Mädchen ihnen gefällt, auch wenn dieses sich nicht in die erste Reihe stellt. Wäre es nicht schön, sich zurückzuhalten und auf Gott zu vertrauen, damit der Herr, der die Herzen aller Menschen kennt, für dich den richtigen Partner findet?

Denn Schönheit vergeht, aber der Charakter bleibt.

Fokus

Bei der Lasertechnik gibt es die Möglichkeit, mit Licht zu schneiden. Aber nur dann, wenn das Licht gebündelt und auf einen Punkt gerichtet, also fokussiert wird. Wenn das Licht in alle Richtungen zerstreut wird, kann es nicht schneiden. Lasst uns unseren Blick gerade jetzt, wenn es dem Ende zugeht, einzig und allein auf Christus fokussieren.

In Anbetracht dessen, dass niemand von uns weiß, wie viel Zeit jedem persönlich für die Vorbereitung auf die Ewigkeit noch bleibt: Lasst uns nicht mit Dingen beschäftigt sein, die wertlos sind und nur unsere kostbare Zeit stehlen! Lasst uns alles abwerfen, was uns belastet und beschwert. Lasst uns ernstlich dafür beten, dass Gott uns zeigt, wo er uns haben möchte. Lasst uns nicht nach dem Wind haschen! Fokussieren wir uns auf das Wesentliche: Jesus Christus!

Das ist mein Wunsch und Gebet für uns alle. AMEN! □



Auf dem Weg zur Errettung

von W. Volpp

Teil 2 von 2

Das Evangelium in Römer 3

Zur Bestätigung der Tatsache, dass allein die Gnade Christi uns retten kann, beschreibt der Apostel Paulus das Wunder, das Gott getan hat. „...und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.“ (Römer 3, 24.)

Hier heißt es, dass wir ohne Verdienst gerecht werden, d. h., die Erlösung geschieht aus Gnade durch Jesum Christum und ohne unser Dazutun. Allein unser unzweifelhafter Glaube an die Verheißung Gottes, durch Jesum errettet zu werden, versetzt uns in die Lage, dass Gott die Gerechtigkeit seines Sohnes an unserer statt annimmt. Damit zeigt uns der Herr, dass uns die Erlösung als Geschenk gegeben wird, wofür wir nichts bezahlen müssen noch können...

Dann beschreibt uns Paulus, dass Gott uns Jesum Christum zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut vorgestellt hat: „damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, dass er Sünde vergibt, welche bisher geblieben war unter göttlicher Geduld; auf dass er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum.“ (Römer 3, 24-26.)

Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt

Sicher haben wir bemerkt, dass hier immer wieder von einer Gerechtigkeit die Rede ist, die vor Gott gilt. Gibt es auch eine andere Gerechtigkeit? Ja, es gibt eine Gerechtigkeit, die vor der Welt und vor Menschen gelten kann. Es ist die Darstellung eigener Gerechtigkeit. Die mag vor Menschen gelten, aber vor Gott hat sie keinen Bestand.

Wenn wir vor Gottes Gericht bestehen wollen, brauchen wir eine bessere Gerechtigkeit, eben die, die vor ihm gilt. So sagt auch Christus: „Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Matthäus 5, 20.)

Wer hat dafür gesorgt, dass wir mit solcher Gerechtigkeit angetan werden können? Paulus sagt: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (2. Korinther 5, 21.) Ja, Jesus ist gekommen, um seine Geschöpfe mit seinem Kleid der Gerechtigkeit anzutun.

„Das Gesetz fordert Gerechtigkeit; der Sünder schuldet sie dem Gesetz; aber sie vorzuweisen, übersteigt seine Fähigkeit.“ – *Review and Herald*, 4. November 1890.

„Einzig und allein durch den Glauben kann der Sünder Gerechtigkeit erlangen. Durch den Glauben kann er Gott die Verdienste Christi vorweisen; dann rechnet der Herr den Gehorsam seines Sohnes dem Sünder zu, lässt er die Gerechtigkeit Christi anstelle des menschlichen Versagens gelten. Gott nimmt die reuige, gläubige Seele an, vergibt ihr, rechtfertigt sie, behandelt sie, als wäre sie gerecht, und liebt sie wie seinen Sohn. So wird der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet; die schuldbefreite Seele aber schreitet fort zu immer neuer Gnade, zu immer hellerem Licht. Freudig kann sie sagen: Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf dass wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung.“ – *Review and Herald*, 4. November 1890.

Um dies zu erreichen, braucht der Mensch keine Werke vorzuweisen. Was könnte er schon vorbringen? Er ist ein Sünder, und alles, was er bringen könnte, wäre mit Sünde befleckt. Was er braucht, ist ein kindlicher, bedingungsloser Glaube, das anzunehmen, was Gott im Opfer Christi für ihn getan hat. Sagt doch Paulus: Gott hat uns Christus dargestellt und dargeboten als den Gnadenstuhl.

Welch herrliche Botschaft: Der Sünder, der Gott so beleidigt hat, kann die Gerechtigkeit wiedererlangen.

Ohne Verdienst gerecht!

Lasst uns noch ein wenig bei dem Gedanken verweilen: Werden wir wirklich ohne Verdienst gerecht, wie in dem Text geschrieben steht? Viele meinen, dass das nicht so zu verstehen sei. Dann müssen wir uns die Frage stellen: Was können ich oder du denn zu Gott bringen, dass wir der Erlösung teilhaftig werden? Gibt es da etwas, was wir bringen können, wenn wir

doch von Jugend auf böse sind und nichts Gutes an uns ist? Was können wir schon bringen, um in etwa dem Wert der Tat der Erlösung zu entsprechen? Nichts! All unsere Werke, so groß sie auch sein mögen, sind mit Sünde befleckt. Das Opfer Christi muss im Glauben erfasst werden. Es ist das Allergrößte, was Gott geben konnte. Das will auch sagen: für uns unbezahlbar. Aber was geschieht dann mit mir? Ich muss nicht wegen meines Ungehorsams und meiner Sünden sterben, ich darf leben.

Welch Glück ist's, erlöst zu sein

Erfassen wir dies in seinem ganzen Ernst. Dann muss mein Herz anfangen zu jubeln, und es fließt vor Liebe und Dankbarkeit über. Und dann fange ich wie Saulus auf dem Weg nach Damaskus an zu fragen: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Ich werde erkennen, dass die Liebe zu Gott sich im Halten der Gebote ausdrückt. „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“ (1. Johannes 5, 3.) Natürlich ist die Nachfolge Jesu mit Gehorsam gegenüber seinem Wort verbunden. Aber dieser Gehorsam entspringt nicht dem Gedanken, dadurch die Gerechtigkeit zu erlangen. Der Gehorsam entspringt dem Gedanken des Ausdrucks der Liebe und Dankbarkeit gegenüber Gott. Dieses Halten der Gebote und Rechte des Herrn ist dann keine schwere Last und Pflicht mehr, sondern es entspringt meinem eigenen Verlangen und ist Erfüllung meines Sehnsens. Dies wird sich jetzt nicht nur auf die Einhaltung der Zehn Gebote beziehen, sondern auf das Halten aller Gebote, Rechte und Sitten des Herrn.

Der wahre Beweggrund meiner Nachfolge

Jeder Christ muss sich selbst prüfen, was der wahre Beweggrund seines Herzens ist, wenn er Gott dient. „Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es

sei denn, dass ihr untüchtig seid.“ (2. Korinther 13, 5.)

Man möchte sich selbst prüfen und sich die Frage stellen: „Warum habe ich die Wahrheit angenommen, warum folge ich dem Heiland nach?“

Lassen wir nun eine ehrliche Antwort folgen. Viele sagen: „Ich folge dem Heiland, weil ich gerettet werden will oder weil ich ewiges Leben haben will.“ Ein anderer beantwortet die Frage: „Ich folge dem Heiland, weil er mich verlorenen Sünder so geliebt und sein Leben für mich gegeben hat. Diesen Heiland will ich sehen, wenn er kommt, und ihm will ich für immer dienen.“

Jedenfalls haben wir gesehen, dass wir nicht durch unseren Verdienst die Erlösung haben können. Gott hat es getan, und ich folge jetzt dem Herrn aus Liebe im Gehorsam zu seinem Willen.

„Ohne Gehorsam kann der Mensch nicht errettet werden; aber seine Werke dürfen nicht aus ihm selbst sein: Christus muss in ihm das Wollen und Vollbringen wirken nach seinem Wohlgefallen.“ – *Review and Herald*, 1. Juli 1890.

Wem fällt es da noch schwer, dem Herrn zu dienen?

Wem es schwerfällt, in den Wegen Gottes zu wandeln, dem kann mit Recht gesagt werden, dass er das Evangelium noch nicht in Fülle verstanden hat und es noch weniger im Herzen hat. Mag er den Herrn um seine Gnade und Erkenntnis bitten.

Darum: „Die Wahrheit ist keiner Seele von Wert, wenn sie nicht in ihr inneres Heiligtum gebracht wird und die Seele heiligt. Die Frömmigkeit entartet, die Religion wird eine seichte Gefühlssache, wenn man die Pflugschar der Wahrheit nicht tief in den Herzensboden eindringen lässt.“ – *Review and Herald*, 24. Mai 1892.

„Die Wahrheit muss in ihre Herzen gebracht werden, muss sie heiligen und von aller Weltlichkeit und Sinnlichkeit, auch im privatesten Leben, reinigen. Der Seelentempel muss gereinigt sein.“ – *Review and Herald*, 24. Mai 1887. □

Das Rätsel Judas

„Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.“ (Matthäus 18, 11.)

Judas Ischariot war einer der Jünger Jesu. Doch schließlich wurde aus dem Jünger ein Verräter. Aber wie kam es dazu? Warum hat er sich gegen Jesus gestellt? Wenn Jesus von Anfang an über Judas' Pläne Bescheid wusste, warum hat er ihn nicht entlarvt? Hat es vielleicht den Grund, dass Judas für den Verrat prädestiniert war und sich ohne ihn der Erlösungsplan nicht erfüllt hätte?

Manche Kirchen vertreten diese Lehre und haben Judas aufgrunddessen schon rehabilitiert, er habe ja nichts Schlimmes getan, im Gegenteil: Er sei sogar ein Held gewesen. Doch bestätigt die Bibel diese Ansicht oder ist das nur eine gefährliche Irrlehre? Was sagt das Wort des Herrn über den Fall des Judas?

Wir müssen zu einer bestimmten Begebenheit in der Zeit zurückkehren. Jesus war immer sehr bemüht, das Volk zu lehren, insbesondere über das Reich Gottes. So kam es dazu, dass der Tag sich dem Abend

zuneigte und die Menschen hungrig wurden. Der Proviant reichte nur für paar Personen. Markus berichtet uns, dass allein 5000 Männer dabei waren. Mit Frauen und Kindern kann diese Zahl bei mindestens 10.000-15.000 gelegen haben. Jesus ließ sie nicht ohne Zeichen, dass er von Gott gesandt ist: Er vermehrte das Brot zum ersten Mal. Als sie die Reste einsammelten, gab es mehr, als sie ursprünglich gehabt hatten. Das Volk und auch die Jünger – vor allem Judas – waren begeistert. „So einen König brauchen wir, der uns Essen gibt! Wir müssen nicht mehr arbeiten. Mit ihm können wir die Römer aus unserem Land jagen, er würde die verwundeten Soldaten heilen. Jetzt ist die goldene Gelegenheit! Lasst uns ihn zum König machen!“ Doch Jesus wehrte sich strikt dagegen. Er zog sich sogar zurück. Was war die Reaktion der Menschenmenge und der Jünger? Unbeschreibliche Enttäuschung. Judas war radikal gegen die Entscheidung Jesu. Denn wenn Jesus König

würde, würden die Jünger ja hohe Stellungen in dem neuen Reich einnehmen.

Diese Denkweise war zu jener Zeit überhaupt nicht fremd; denn die jüdische Obersten waren überzeugt, der Messias würde ein irdisches Königreich gründen – sie hatten die Mission Jesu falsch gedeutet, die Schriften verdreht.

Obwohl Jesus mehrmals und deutlich darauf hinwies, dass er keine politischen Ambitionen hatte und auch nicht vorhatte, ein irdisches Königreich zu gründen („Mein Reich ist nicht von dieser Welt“): Judas hatte es wohl verstanden, wollte es aber nicht wahrhaben. Er wollte unbedingt seine Vorstellung und seinen Willen durchsetzen – so kam es dazu, dass er sich gegen Jesus stellte.

„Jesus ist zu bescheiden“, dachte er bei sich. „Dann werde ich ihn dazu bringen, dass er keine andere Wahl haben wird. Wenn ich ihn seinen Feinden ausliefern, wird Jesus seine Macht offenbaren müssen, in-

dem er sich befreit, und sich auf den Thron Davids setzen“, dachte Judas. Wir können also sehen: Judas wollte Jesus nicht verraten. Er hatte einen Plan vorbereitet und war sich sicher, dass er aufgehen würde.

Die nächste wichtige Station: im Hause Simons in Bethanien

Jesus hatte Simon vom Aussatz geheilt, und aus Dankbarkeit dafür gab Simon bei Jesu letztem Besuch in Bethanien für ihn und seine Jünger ein großes Fest.

Hierher kam auch Maria, und als Opfer hatte sie ein alabasternes Gefäß mit „Salbe von unverfälschter, köstlicher Narde“ (Johannes 12, 3) gekauft, um damit ihren Herrn zu salben. Judas betrachtete dieses Geschehen sehr missvergnügt. Statt erst zu hören, was Jesus dazu sagen würde, begann er jenen, die bei ihm saßen, seine Klagen zuzuraunen, indem er Jesus schmähte, dass dieser solche Verschwendung duldet. Jesus nahm die Frau in Schutz und schaute auf Judas. Der Blick, den Jesus auf ihn warf, überzeugte Judas, dass der Heiland seine Heuchelei durchschaute und seinen niedrigen, verachtenswerten Charakter erkannte. In Jesu herzlicher Anerkennung gegenüber der Tat Marias lag für Judas ein mahrender Vorwurf.

Judas fühlte sich beleidigt und wollte Rache. Nach dem Abendmahl begab er sich sofort in den Palast des Hohenpriesters, wo er den Hohen Rat versammelt fand, und er bot sich an, den Herrn in ihre Hände auszuliefern.

Warum hat Jesus Judas nicht vor allen entlarvt?

Der Heiland machte ihm keine Vorwürfe, und dadurch vermied er es, ihm einen Entschuldigungsgrund für seinen Verrat zu geben. Jesus liebte auch Judas und wollte ihn um jeden Preis bis zum letzten Augenblick retten, das heißt ihn von seinem Verrat abbringen.

Wir springen bisschen in der Zeit, bis zum letzten Abendmahl. „Da Jesus solches gesagt hatte, ward

Judas hatte zahlreiche Gelegenheit,
um Reue und Umkehr zu tun,
doch er leistete immer stärkeren
Widerstand gegen die ihn einladende
Liebe und Gnade Gottes.

er betrübt im Geist und zeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“ (Johannes 13, 21.)

Es stellt sich die Frage: Warum war Jesus betrübt? Aufgrund des Verrats? Der tat ihm sicherlich auch sehr leid – doch viel mehr der Verräter. Jesus wusste, dass nicht mehr viel Zeit übrig war, um für Judas' Errettung arbeiten zu können.

Doch bis zum letzten Augenblick tat Jesus alles, damit Judas nicht zum Verräter würde – sonst wäre der ewige Tod sein Los. Jesus wusch ihm sogar die Füße. Jesus ließ ihn sogar wissen, dass er ganz genau wusste, was er vorhat. Als Judas später mit bewaffnetem Pöbel zum Garten Gethsemane kam, um Jesus gefangen zu nehmen, fragte Jesus ihn: „Mein Freund, warum bist du gekommen?“

Jesus nannte ihn bis zum Schluss „Freund“. Er wollte damit sein Gewissen erwecken und sichergehen, alles getan zu haben, was er nur unternehmen konnte, um Judas vor dem Fall zu erretten.

„Des Menschen Sohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird! Es wäre ihm besser, dass er nie geboren wäre.“ (Matthäus 26, 24.)

Jesus zeigte mit scharfen Worten was für einen Weg Judas eingeschlagen hatte – leider alles vergeblich.

Judas hatte zahlreiche Gelegenheiten, Buße zu tun und umzukehren, doch er leistete immer stärkeren Widerstand gegen die ihn einladende Liebe und Gnade Gottes, sodass er sich selbst unfähig machte, die Gnade Gottes anzunehmen. Sein Herz wurde immer härter, bis Gott ohnmächtig wurde – anders formuliert: Gott konnte für Judas'

Errettung nichts mehr tun. In dem folgenden Vers wollte Jesus etwas von seinem Schmerz spüren lassen, die das Los Tausender – sowie auch des Judas – sein wird. Es ist furchterregend, mit der Errettung zu spielen.

„Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt!“ (Matthäus 23, 37 zweiter Teil.)

Judas war also nicht vorbestimmt für diese Rolle, er hat diesen Weg selbst und freiwillig erwählt.

Nun eine letzte Frage. Wenn nicht durch Judas, wie hätte Jesus dann sein Opfer gebracht?

„Und sie stellten ihm nach und sandten Laurer aus, die sich stellen sollten, als wären sie fromm, auf dass sie ihn in der Rede fingen, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers.“ (Lukas 20, 20.)

Die Bosheit und Zorn der Obersten war traurigerweise schon so weit, sie hätten Jesus auch ohne die „Mithilfe“ des Judas ermordet. Es war nur vorhergesagt, wie Jesus getötet werden musste – aber nicht, durch wen.

Möge uns der Herr helfen, die Lehren für uns aus dieser Geschichte zu ziehen und nicht unseren Meinungen und Ansichten blind zu folgen, damit uns nicht das Los Judas zuteilwird. Diese Geschichte zeugt noch von einer ernüchternde Tatsache: Obwohl die Liebe Gottes nie aufhört, wenn man dem Heiligen Geist nicht Gehör schenkt und seine Sünden nicht lässt, kommt sicherlich einmal die Zeit, wo die Liebe Gottes ohnmächtig sein wird und nichts mehr für den Sünder tun kann. Die Geschichte des Judas ist eine Warnung, die die unendliche Liebe uns erteilt. □



Die dritte Zerstörung Jerusalems

von Z. Boldischar

Es war für uns gefallene Menschen sowohl einzeln als auch als Volk immer schwierig, unseren wahren Zustand zu sehen. Das trifft in doppeltem Maß auf unsere Zeit zu, über die der treue Zeuge sagt: „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“

Deshalb wäre es für uns heilsam, unseren wahren Ist-Zustand zu ermitteln, um ihn dann dem Soll-Zustand gegenüberzustellen. Um dies zu veranschaulichen, möchte ich eine Parallele zur Geschichte Israels ziehen. Dieses Beispiel steht in der Bibel, um uns wachzurütteln, bevor es für immer zu spät ist. Wer aber heute nicht aufwacht, der wird es tun, wenn die letzten Plagen kommen.

Der Ist-Zustand heute gleicht dem des Volkes Israels zur Zeit Jeremias. Die öffentliche Meinung über Jeremia war, dass er die Menschen nur unnötig beunruhige und seine Warnungen übertrieben seien.

Die erste Zerstörung Jerusalems

„Zedekia besaß zu Beginn seiner Regierung das volle Vertrauen des Königs von Babel und hatte als bewährten Ratgeber den Propheten Jeremia zur Seite. Hätte er sich den Babyloniern gegenüber ehrlich

verhalten und die Botschaften des Herrn beachtet, die ihm Jeremia ansagte, so wäre ihm die Achtung vieler Regierungsbeamter erhalten geblieben, und es wäre ihm ermöglicht worden, ihnen echte Gotteserkenntnis zu vermitteln. Die bereits nach Babel Verbannten wären dadurch in eine günstigere Lage gekommen, und man hätte ihnen viele Freiheiten zugebilligt. Der Name Gottes wäre weit und breit geehrt worden. Gleichzeitig wäre den im Lande Juda zurückgebliebenen Juden das schreckliche Unheil erspart geblieben, das schließlich über sie hereinbrach.“ – *Propheten und Könige*, S. 30.

„Unter Tränen bat Jeremia den König, sich und sein Volk zu retten. Voller Herzensangst versicherte er, dass Zedekia nicht mit dem Leben davonkommen könne, wenn er den Rat Gottes missachte. Außerdem werde dann all sein Besitz an die Babylonier fallen. Aber der König hatte den falschen Weg eingeschlagen und wollte nicht umkehren. Er entschied sich, dem Rat der falschen Propheten und jener Männer zu folgen, die er eigentlich verachtete und die ihn verspotteten, weil er aus Schwäche bereitwillig auf ihre Wünsche einging. So opferte er seine kostbare Freiheit der menschlichen Natur und duckte sich sklavisch vor der öffentlichen Meinung. Gewiss wollte er nicht absichtlich Böses tun, er hatte jedoch

nicht den Mut, kühn für das Rechte einzutreten. Obwohl er überzeugt war, dass Jeremia ihm einen wertvollen Rat erteilt hatte, verfügte er doch nicht über die Charakterstärke, ihn zu befolgen; die Folge war, dass er ständig die falsche Richtung einschlug. (...)

„Die Schwäche Zedekias war eine Sünde, für die er furchtbar bezahlen musste. Der Feind fegte wie eine unwiderstehliche Lawine daher und verwüstete die Stadt. Die Heere der Hebräer wurden in völligem Durcheinander zurückgeschlagen. Das Volk wurde besiegt. König Zedekia wurde gefangen genommen, und seine Söhne wurden vor seinen Augen erschlagen. Ihn selbst führte man als Gefangenen und geblendet aus Jerusalem weg. In Babel angekommen, ging er elend zugrunde. Der herrliche Tempel, der über vier Jahrhunderte den Gipfel des Berges Zion gekrönt hatte, wurde von den Chaldäern nicht verschont. Sie verbrannten das Haus Gottes und rissen die Mauer Jerusalems ein, und alle ihre Burgtürme brannten sie mit Feuer aus, sodass alle ihre kostbaren Geräte zunichtewurden.“ – *Propheten und Könige*, S. 319.

Das Gleiche wiederholte sich bei der zweiten Zerstörung Jerusalems unter Titus. Wer Jesu Worte annahm und befolgte, blieb von dem großen Unglück verschont, das über die unbußfertige Stadt hereinbrach. Wer sie aber leichtfertig von

sich wies, teilte das Schicksal der Gottlosen und kam zusammen mit ihnen um.

Der gefährliche Zustand des Adventvolks

Wie ist der wirkliche Zustand des Adventvolks heute? Über die Gemeinde Philadelphia, den Vorgänger der Laodizea-Gemeinde, hatte „der Heilige und Wahrhaftige“ nur Gutes zu berichten.

Die Laodizea-Gemeinde ist dagegen die einzige der sieben Gemeinden, die gar kein Lob von dem „treuen Zeugen“ erhält. Der Geist der Weissagung sagt, dass es nicht Gottes Absicht, sondern unser Abfall ist, der Jesu Kommen hinauszögert. Das ist unser Zustand auch als Reformationsbewegung. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich in meiner Kindheit beim Betreten des Gemeinderaums eine heilige Atmosphäre spürte. Leider kann ich das nicht mehr über die jetzige Zeit sagen. Werden wir uns in der heiligen Atmosphäre des Himmels wohlfühlen, wenn wir es versäumen, hier darin zu leben?

Wir wollen uns jetzt der Prophezeiung über die „dritte Zerstörung Jerusalems“ zuwenden, die wir als das letzte Gericht über das Volk Gottes nach Hesekiel 9 bezeichnen können:

„Und er rief mir mit lauter Stimme in die Ohren und sprach: Nahet herzu, ihr Heimsuchungen der Stadt! Ein jeder nehme seine Mordwaffe zur Hand! Und siehe, da kamen sechs Männer des Weges vom oberen Tor her, welches nach Norden schaut, und ein jeder hatte seine Zerstörungswaffe in der Hand; in ihrer Mitte aber war ein Mann, der trug ein leinenes Kleid und hatte ein Schreibzeug an der Seite; diese gingen hinein und stellten sich neben den ehernen Altar. Da erhob sich die Herrlichkeit des Gottes Israels von dem Cherub, über welchem sie gewesen, hin zur Schwelle des Hauses und rief dem Manne zu, der das leinene Kleid trug und das Schreibzeug an der Seite hatte. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem und mache ein Zeichen auf

die Stirn der Leute, die da seufzen und jammern über die Gräuel, die darinnen verübt werden. Zu den andern aber sprach er vor meinen Ohren: Gehet hinter ihm her durch die Stadt und erwürget; euer Auge soll nicht schonen, und ihr dürft kein Mitleid haben. Tötet, vernichtet Greise, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Frauen! Von denen aber, die das Zeichen tragen, rühret niemand an! Fanget aber bei meinem Heiligtum an! Da fingen sie bei den Ältesten an, die vor dem Tempel waren.“ (Hesekiel 9, 1-6.)

Ich appelliere an alle, die der Gemeinde des Herrn angehören: Lest achtsam jedes dieser Worte!

„Wir erkennen, dass die Gemeinde – des Herrn Heiligtum – die erste war, die den Zorn Gottes zu spüren bekam. (Warum?) Die alten Leute, denen Gott großes Licht geschenkt hatte und die Wächter der geistlichen Bedürfnisse des Volkes sein sollten, hatten das in sie gesetzte Vertrauen verraten. Sie hatten die Ansicht vertreten, dass wir nicht nach Wundern und auffallenden Kundgebungen Gottes auszuschauen brauchten wie in früheren Tagen. Die Zeiten haben sich geändert. Diese Worte stärken sie in ihrem Unglauben, und sie sagen: Der Herr wird weder Gutes noch Böses tun. Er ist zu barmherzig, um sein Volk im Gericht heimzusuchen. So wird ‚Friede und Sicherheit‘ zum Schlagwort jener Männer, die ihre Stimme nicht wie eine Posaune erschallen lassen wollen, um dem Volke Gottes seine Übertretungen und dem Hause Jakob seine Sünden zu zeigen. Diese stummen Hunde, die nicht bellen wollten, bekommen die gerechte Vergeltung eines beleidigten Gottes zu fühlen. Männer, Jungfrauen und kleine Kinder kommen alle zusammen um.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 221.*

Was können wir tun?

Die Tatsache, dass die Engel des Herrn ausgesendet werden, um uns und unsere unschuldigen Kinder umzubringen, macht es extrem wichtig, herauszufinden, wie wir diesem schrecklichen Ereignis entgegen gehen können. Was sollen wir tun?

Was ist der von Gott gewünschte Soll-Zustand?

Wir als Volk und als Einzelne haben sowohl in unserer persönlichen Vorbereitung als auch in dem Missionsauftrag versagt. Jahrzehnte haben wir so gut wie nichts gemacht und das vor allem deshalb, weil wir die Meinung vertraten, dass wir es aus eigener Kraft tun könnten. Gott aber ist barmherzig und wartet noch immer auf uns. Er hat uns den einzigen sicheren Ausweg gezeigt, den wir einschlagen können:

„Satan fürchtet nichts so sehr, als dass Gottes Volk seinen Weg durch Entfernung jedes Hindernisses ebnet und der Herr seinen Geist auf eine dahinsiechende und unbußfertige Gemeinde ausgießen kann. Ginge es nach Satan, dann würde es am Ende der Tage keinerlei religiöse Erweckung geben. Wir kennen aber seine Schliche. Es ist durchaus möglich, seiner Macht zu widerstehen. Wenn dem Geist Gottes der Weg bereitet wird, dann wird der Segen nicht ausbleiben. Satan kann ebenso wenig die Fülle des Segens, der sich auf das Volk des Herrn ergießen will, verhindern, wie er in der Lage ist, des Himmels Fenster zu verschließen, damit kein Regen die Erde feuchten kann. Gottlose Menschen und böse Geister vermögen das Werk Gottes nicht aufzuhalten oder des Herrn Gegenwart von den Versammlungen seines Volkes auszuschließen; die Gläubigen müssen nur das Wollen haben und mit zerschlagenen und zerknirschten Herzen ihre Sünden bekennen und ablegen und sich im Glauben an die Verheißungen Gottes klammern.“
– *Ruf an die Jugend, S. 97.*

Zum Schluss möchte ich über meine Erfahrung berichten. Ich kann mich nicht an den genauen Ort oder Zeitpunkt erinnern, aber mir wurde gezeigt, wie mich Gottes Augen sehen. Ich erschrak, zitterte und schrie: „So einer wie ich wird nie gerettet!“ Da hörte ich eine leise, melodische Stimme: „Für so einen Sünder bin ich in diese Welt gekommen!“

Möge Gott uns helfen, unseren wahren Zustand zu erkennen und bei ihm Rettung zu finden, solange die Gnade noch währt. □

Bist du tot oder nur angeschlagen?

Es ist die allseits bekannte Erfahrung eines jeden Menschen, dass man manchmal denkt: Warum? Warum ich? Warum passiert mir das? Warum werde ich ungerecht behandelt? Warum werde ich missverstanden? Warum werde ich so geplatzt? Die Liste der Fragen könnte endlos fortgesetzt werden.

In unserem Leben werden wir oft mit Situationen konfrontiert, die uns mit der Frage „Warum“ erfüllen. Man versucht gesund zu leben, alles Schädliche zu meiden, und doch kämpft man plötzlich mit einer schlimmen Krankheit. Ein anderer ist um seine Familie bemüht, ist liebevoll, treu, fleißig und wird doch vom Lebenspartner verlassen. Mancher treue, langjährige Freund wird plötzlich von seinen Freunden verraten und hinterm Rücken verspottet und ausgelacht. Warum quält uns der Feind so sehr?

Tagtäglich kämpfen wir mit Problemen, Ungerechtigkeiten, Sorgen, und es kommt uns vor, als ob es nie aufhört.

Auch in der Schule fühlt man sich oft ausgenutzt oder ungerecht behandelt. Der eine bemüht sich stundenlang, einen guten Lernzettel zu bereiten, wird von den Kameraden gebeten, diesen mit ihnen zu teilen und dann stellen sie sich

in der Klasse als die Autoren vor, geben das von jemand anderem vorbereitete Material als eigenes aus und werden dafür belohnt. Der Lehrer hat seine Lieblinge, und die bekommen immer bessere Bewertung als die anderen, nur weil sie ihm sympathisch sind.

Diese Erfahrungen sind den Menschen gut bekannt. Wir können in der Geschichte und auch in der Bibel viele Beispiele davon finden, wo die Menschen sicher von der Frage „Warum?“ gequält wurden.

Wenn wir uns mit anderen Menschen vergleichen, wird uns klar, dass immer wieder Unterschiede sichtbar sind. Sehr oft sieht es so aus, als ob die Treuen, die Gottesfürchtigen mehr geplatzt und schlechter behandelt werden als die Gottlosen und Bösen. Aber warum?

Denken wir an Joseph, den 17-jährigen Sohn Jakobs, und seine Geschichte, die wir in 1. Mose in den Kapiteln 37-50 finden. Wenn wir bedenken, wie er von seinen Brüdern behandelt wurde, wie er später als Sklave nach Ägypten verkauft, von Potifars Frau falsch angeklagt und letztendlich unschuldig ins Gefängnis gesteckt wurde, können wir uns leicht vorstellen, wie oft er sich fragte: „Warum?“, „Brüder, warum?“, „Warum ich?“, „Womit habe ich das verdient?“, „Warum, Herr?“

Auch David, als er in seinen jungen Jahren am Hofe Sauls lebte (1. Samuel, Kapitel 16-31) und aufgrund der Eifersucht des Königs geplatzt und verfolgt wurde, hat sich sicher die Fragen „Warum?“ oder „Was habe ich falsch gemacht?“ gestellt.

Solche Fragen haben David und auch Asaph, den Anführer seines Chors, in späteren Jahren beschäftigt. Warum uns, die wir doch dem Herrn nachfolgen möchten, die wir ihm treu sein möchten, seine Lehren und Ratschläge befolgen, warum geht es uns manchmal schlimmer als den Ungläubigen, die von Gott gar nichts wissen möchten? Es scheint, als ob sie und nicht wir den Segen hätten. Im Vergleich zu uns leben sie schlecht und tun Unrecht, und doch gelingt ihnen oft alles. Sie sind gesund, es geht ihnen gut, sie brauchen sich in nichts einzuschränken, haben Erfolg, erreichen vieles mehr und führen ein bequemes und glückliches Leben. Warum ist es so? Werden wir nie eine Antwort auf unsere Fragen bekommen? Werden wir nie verstehen, wozu das alles geführt hat und was es in unserem Leben bezweckt hat?

In Psalm 73 finden wir eine genaue Beschreibung solchen Nachdenkens und geistigen Kampfes, um ein solches „Warum“ verstehen zu können.

„Denn es verdross mich ... da ich sah, dass es den Gottlosen so wohl ging. Denn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt. ... Ihre Person brüstet sich wie ein fatter Wanst; sie tun, was sie nur gedenken. Sie achten alles für nichts und reden übel davon und reden und lästern hoch her. Was sie reden, das muss vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das muss gelten auf Erden. Siehe, das sind die Gottlosen; die sind glücklich in der Welt und werden reich. Soll es denn umsonst sein, dass mein Herz unsträflich lebt und ich meine Hände in Unschuld wasche, ich bin geplagt täglich, und meine Strafe ist alle Morgen da? Ich dachte ihm nach, dass ich's begreifen möchte; aber es war mir zu schwer, bis dass ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende. ... Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum, wenn einer erwacht, so machst du, Herr, ihr Bild in der Stadt verschmäh't. Da es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meine Nieren, da war ich ein Narr und wusste nichts; ich war wie ein Tier vor dir.“

Erst dann wurde Asaph, dem Autor des Psalms 73 klar, wo der Unterschied zwischen den Kindern Gottes und den Gottlosen zu finden war.

Hier auf dieser Welt können wir vielleicht nicht alle Fragen beantwortet oder erklärt bekommen, doch der Herr gibt uns manche Hinweise und erzeigt uns seine Liebe und Treue, damit wir das Vertrauen in ihn unerschüttert bewahren, ihm treu nachfolgen und auf seine Antwort auf unsere Fragen und zu seiner Zeit geduldig warten.

In einem Buch von Renee Coffee wird die Geschichte von einem adeligen Plantagenbesitzer Herrn Stafford und seinem Stallknecht Amos erzählt. Der wohlhabende Herr spottete oft über seinen Stallknecht, der ihn auf seinen Jagden begleitete. Er brauchte Amos, um die geschossenen Enten einzusammeln. Herr Stafford kannte Gott

nicht und war darüber stolz. Sein Stallknecht dagegen war ein hingebungsvoller Christ, der jeden Tag zum Herrn betete, und während er seine Arbeit verrichtete, geistliche Lieder sang. Wann immer er die Gelegenheit dazu bekam, machte sich der Plantagenbesitzer über Amos' Glauben lustig. Auch dieses Mal war es nicht anders.

„Ich weiß nicht, warum du die Bibel liest und diesem ganzen religiösen Unsinn glaubst“, sagte der Herr zu Amos, als sie im Boot trieben. „Was bringt dir das? Ich glaube nicht an Gott und bin hier der reichste Mann. Du dagegen bist ein Christ und hast gar nichts.“ „Das ist wahr, Mr. Stafford. Aber ich habe Gott, der für mich sorgt“, antwortete Amos. „Was ist das für ein Gott, der dich vor deinem Feind, dem Teufel nicht beschützt? Du erzählst darüber, wie der Teufel dich immer versucht und quält, ich aber bin glücklich, lebe gut, und mich stört er gar nicht. Wie kannst du das erklären?“ „Wenn Sie auf Entenjagd gehen, Mr. Stafford“ antwortete Amos, „welche Enten soll ich zuerst einsammeln, die verwundeten oder die toten?“ „Komm schon, die verwundeten natürlich. Sie können immer noch die Flügel ausbreiten und wegfliegen“, sagte der Herr.

„Nun, bei ihnen und mir ist es genau dasselbe, Mr. Stafford. Der Teufel verfolgt mich, weil er weiß, dass ich, obwohl ich angeschlagen bin, noch immer fliehen kann. Sie aber sind eine tote Ente, um die er sich keine Sorgen mehr machen muss. Deswegen haben Sie Ruhe und leben in Frieden von ihm.“

„Der Herr wendet sich von den Bösen ab, kümmert sich aber um das Gebet der Gerechten.“ (*Sprüche 15, 29 aus RV.*)

„Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als dass unsere Jugend von jenem Geist der reinen Religion durchdrungen wird, der sie dazu bringt, das Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus nachzufolgen. Geht hinaus, junge Jünger Christi, geleitet von Prinzipien, gekleidet in das Gewand der Reinheit und Rechtschaffenheit. Euer Heiland wird euch zu der Stellung führen, die euren Talenten am besten entspricht und in der

ihr am nützlichsten sein könnt. Auf dem Pfad der Pflicht könnt ihr sicher sein, dass ihr die Gnade erhaltet, die für euren Tag ausreicht.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 87.*

„Indem wir uns dem Ende der Zeit nähern, werden Irrtum und Wahrheit so miteinander vermischt sein, dass nur die, welche sich vom Heiligen Geist führen lassen, in der Lage sein werden, Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden. Wir müssen jede Anstrengung unternehmen, auf dem Weg des Herrn zu bleiben. In keinem Fall dürfen wir uns von seiner Führung abwenden, um unser Vertrauen in Menschen zu setzen. Die Engel Gottes sind angewiesen, über diejenigen streng zu wachen, die ihr Vertrauen in den Herrn setzen, und diese Engel sollen in jeder Zeit der Notlage unsere besondere Hilfe sein. Jeden Tag sollen wir mit voller Glaubensgewissheit zum Herrn kommen und auf ihn blicken, um Weisheit zu erlangen. ... Die sich vom Wort Gottes leiten lassen, werden zwischen Irrtum und Wahrheit, Sünde und Gerechtigkeit sicher unterscheiden.“ – *Bibelkommentar, S. 443.*

Es gibt viele solcher Fragen, auf die wir hier keine Antwort finden. Unser Glaube, unser Vertrauen in die Führung Gottes wird geprüft, und wenn wir uns nicht vom Herrn entfernen, werden wir doch einmal in die Geschichte unseres Lebens schauen können und nur bestätigen, dass Gott uns auf dem besten, kürzesten und sichersten Wege geführt hatte. Wenn wir versucht und gequält werden, ist es ein Zeichen, dass wir zwar angeschlagen sind, aber noch in der Kraft Gottes unsere Flügel ausbreiten und davonfliegen können. Wäre unser Leben ruhig und frei von Kampf oder Versuchungen, müssten wir uns überlegen, ob wir vielleicht nicht eine tote Ente sind.

„In dem zukünftigen Leben werden die Geheimnisse, welche uns hier beunruhigt und enttäuscht haben, klargemacht werden. Wir werden sehen, dass unsere scheinbar unbeantworteten Gebete und getäuschten Hoffnungen uns zum größten Segen gewesen sind.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 482.* □

Was wir glauben – für euch erklärt

Das Buch der Bücher

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Psalms 119, 105.)

Hast du schon eine eigene Bibel? Es war nicht immer so, dass jeder seine Heilige Schrift zu Hause besaß. Das Alte Testament mit den Hinweisen auf den kommenden Erlöser wurde schon von den gottesfürchtigen israelitischen Eltern ihren Kindern vorgelesen. Um das Jahr 250 vor Christus wurde das Alte Testament dann durch siebenzig weise Menschen in die damalige griechische Sprache übersetzt. Das Neue Testament wurde überwiegend auf griechischer Sprache geschrieben, und um das Jahr 400 nach Christus wurde die gesamte Bibel in der Sprache der Römer, also ins Lateinische, übersetzt. Doch schon zu dieser Zeit und in den meisten Zeitaltern waren Bibeln für den größten Teil der Bevölkerung nicht frei zugänglich oder der Besitz eines solchen Schatzes durch die vorherrschende Kirche und Gesellschaft nicht erlaubt.

Wir finden 66 verschiedene Bücher in der Bibel, verfasst in menschlicher Weise, mit den Eigenarten

des jeweiligen inspirierten Schreibers. Zur Aufstellung der Bibel haben unter Gottes Einfluss Könige, Hirten und Fischer in einem Zeitraum von etwa 1600 Jahren beigetragen. Als ein Herr Gutenberg erfunden hat, wie man Bücher druckt, wurde zur Ehre Gottes die Bibel als erstes Buch gedruckt. Heute ist die Bibel in den meisten Ländern in deren Sprachen erhältlich. Wir können Gottes Wort vertrauen und darin nach Allem forschen.

„Suchet nun in dem Buch des Herrn und leset! Es wird nicht an einem derselben fehlen; man vermisst auch nicht dies noch das. Denn er ist's, der es zusammenbringt.“ (Jesaja 34, 16; Johannes 7, 38.) Die Bibel dient uns zur Belehrung und ist von Gott eingegeben (2. Timotheus 3, 16). Wir sollten uns mit den Weissagungen, Ermahnungen und Geboten im Wort Gottes beschäftigen, denn darin liegt Kraft (2. Petrus 1, 19-21; Jesaja 8, 20; Johannes 8, 51; Hebräer 4, 12). Mit dankbaren Herzen dürfen wir noch heute Gottes Wort studieren und unserem großen Beispiel Jesus Christus folgen. □

Eine sichere Verbindung

Auf unserem Weg in den Himmel ist es wichtig, immer auf Jesus zu schauen und ihn nicht aus den Augen zu verlieren, damit wir den Weg sicher schaffen. Das heißt, wir sollen immer die Verbindung zu Gott aufrechterhalten, durch regelmäßiges Bibelstudium, Gebet und Zeit in der Natur, der schönen Schöpfung Gottes.

Auf der Wüstenwanderung, als die giftigen Schlangen das Volk Israel heimsuchten, hieß es: „Blicke auf, blicke auf“ – die Menschen sollten im Vertrauen auf den Heiland auf die eherne Schlange blicken. In Johannes 15 werden wir aufgefordert, in der Rebe, dem Herrn, zu bleiben, damit wir gute Früchte tragen, das heißt seinen Charakter übernehmen, mit dem wir auch Eingang im Himmel und auf der neuen Erde haben werden.

Ein kleiner Freund schaute auf einer Reise kurz nicht auf die Mama, als er durch die Sicherheitskon-

trolle vor seinem Flug gehen musste. Er war einfach mit fremden Reisenden weitergelaufen, bis er irgendwann merkte, dass er seine Mutter ja gar nicht mehr im Blick hatte. Was für ein Schrecken für das Kind, seinen kleinen Bruder und besonders für die Mama. Nach einer Zeit der Suche und durch die Bemühungen des Flughafenpersonals und seiner Mama konnten die drei doch wieder vereint werden und noch rechtzeitig weiterfliegen.

So, wie der kleine Junge seine Mama aus den Augen verloren hat, verlieren auch wir manchmal Jesus aus den Augen. Und wenn wir wieder mit ihm vereint sind, freut er sich noch viel mehr als eine Mutter es kann. Wir ersparen uns Angst und unseren Mitmenschen und Gott Mühe, wenn wir ständig unsere Verbindung zu Gott aufrechterhalten. □

Die Schöpfungswoche

Im ersten Buch Mose, Kapitel eins, wird von der Schöpfungswoche berichtet. Die ganze Natur, die wir jeden Tag sehen dürfen, hat Gott in sieben Tagen geschaffen. Von jedem seiner Werke sagte er: „Es war sehr gut.“ Doch in welcher Reihenfolge schuf Gott alles? Zeichne ein passendes Bild, um dir besser zu merken, in welcher Reihenfolge Gott das Universum und die Erde geschaffen hat.





Biblische Chronologie

Teil 8

Von Samuel bis zur Reichsteilung

von F. Schwarz

Inzwischen sind wir den Zeiten des Königtums Sauls und Davids näher gekommen und wollen uns der Chronologie dieser Könige zuwenden. Dazu müssen wir von Salomon aus zurückrechnen. Ausgangspunkt ist wieder das von Edward Thiele erarbeitete und weit hin akzeptierte Datum 931 für die Teilung Israels nach Salomos Tod. Da Salomo bekanntlich 40 Jahre regierte (1. Könige 11, 42), wäre sein erstes Regierungsjahr das Jahr 970 gewesen. David war mit 30 Jahren König geworden und regierte 40 Jahre (2. Samuel 5, 3. 4; 1. Könige 2, 11; 1. Chronik 29, 27). Somit wurde David 70 Jahre alt. Da Salomon 970 die Regierung nach Davids Tod mit 70 Jahren übernahm, können wir das Geburtsjahr Davids somit auf 1040 (970+70) sicher festlegen. 1010 wurde er mit 30 Jahren König, was bedeutet, dass dies das Todesjahr Sauls ist. Auch dieses Datum ist sicher. Die Datierung Davids und Salomos ist also relativ einfach. Die Datierung Sauls aber ist komplizierter und führt zu einigen ernsthaften Schwierigkeiten.

Im Alten Testament finden wir keine Altersangaben über Saul. Im neuen Testament jedoch gibt es eine Angabe. Paulus spricht in Apostelge-

schichte 13, 21 von einer Regierungszeit Sauls von 40 Jahren. Wenn wir aber von einer so langen 40-jährigen Regierungszeit Sauls ausgehen, müssten – da das Todesjahr Sauls zeitgleich mit dem Beginn der Herrschaft Davids mit 30 Jahren ja feststeht – Saul und sein Sohn Jonathan viel früher als David geboren sein, womit automatisch Saul bei seinem Tod im Kampf eigentlich zu alt für eine Teilnahme als Kämpfer ist und Jonathan unglaublich alt wird für die Freundschaft mit dem jungen David. Wir kämen nämlich im Einzelnen auf folgende Zusammenhänge: Tod Sauls im Jahre 1010, Beginn der Regierung Sauls 40 Jahre zuvor, dann also 1050. Nun fand im zweiten Regierungsjahr Sauls, also demnach 1048, ein Kampf gegen die Philister in Michmas statt (1. Samuel 13, 1-3). Diese Bibelstelle bezieht sich auf Sauls zweites Jahr (Patriarchen und Propheten, Kapitel 60, „Sauls Vermessenheit“, S. 601). Wenn wir sehen, dass Jonathan zu diesem Zeitpunkt als ein Kämpfer und Held unter Sauls Männern auftrat und also schon erwachsen war (sagen wir mindestens 16), wäre Saul als Vater ja auch mindestens zu diesem Zeitpunkt mit einem 16-jährigen Sohn 30 Jahre gewesen. Jonathan wäre also nicht später als 1064

(1048+16) und Saul nicht nach 1078 (1048+30) geboren. Damit wäre Saul bei seinem Tod im Kampf gegen die Philister auf den Bergen von Gilboa im Jahre 1010 bereits 68 Jahre, was unwahrscheinlich für einen aktiv kämpfenden König ist. David wäre bei einer 40-jährigen Regierungszeit Sauls 10 Jahre nach Sauls Regierungsantritt (1040) geboren und da Jonathan im zweiten Regierungsjahr Sauls erwachsen war, wäre dieser mindestens 24 Jahre älter als David. In den Erzählungen über die Freundschaft zwischen David und Jonathan wird aber nun nicht der Eindruck erweckt, dass ein 20-jähriger David mit einem 44-jährigen Mann befreundet ist. Und wir haben schon mit absoluten Mindestaltern für Saul und Jonathan gerechnet. Wenn Jonathan als Kämpfer älter als 16 und sein Vater Saul älter als 30 war, was durchaus wahrscheinlich ist, war Jonathan mehr als 24 Jahre älter als David, und Saul war bei seinem Tod im Kampf mindestens Anfang 70. Diese Zusammenhänge erscheinen alle etwas unwahrscheinlich. Sie ergeben sich aus den 40 Jahren bei Paulus. Die 40 Regierungsjahre Sauls in der Apostelgeschichte erscheinen nicht recht harmonisch mit dem biblischen Bericht.

Wir wenden uns zum Vergleich einer außerbiblischen Quelle zu und gehen noch einmal zu den Angaben des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus aus dem 1. Jahrhundert nach Christus, den wir in einem vorangehenden Artikel in Zusammenhang mit den Lebensdaten Josuas kennengelernt haben. An einer Stelle seines Werkes spricht Josephus zwar auch von 40 Jahren Herrschaft Sauls, wobei er präzisiert, dass Sauls Regierungszeit 18 Jahre zu Lebzeiten Samuels und weitere 22 Jahre nach dem Tod Samuels umfasst habe. Diese Version (18+22) kann aber nun überhaupt nicht stimmen, denn Samuel wäre dann 1032 (22 Jahre vor dem Tod Sauls im Jahr 1110) gestorben, was völlig unmöglich ist, da David im Jahr 1032 erst 8 Jahre alt war. Diese Konstellation der 40 Jahre (18+22) bei Josephus scheidet deshalb gleich aus. An einer anderen Stelle bei Josephus hingegen finden wir eine interessante Angabe zur Chronologie: Hier sind es bei Josephus 18 Jahre Regierung Sauls zur Zeit Samuels und nur zwei (!) weitere Jahre nach Samuels Tod, also insgesamt 20 Jahre Regierung Sauls. Diese Konstellation (18+2) führt uns zu sehr plausiblen Ergebnissen. Bei 20 Jahren Regierungszeit Sauls hätte diese im Jahr 1030 begonnen und das zweite Regierungsjahr Sauls wäre 1028. Jonathan war als teilnehmender Kämpfer mindestens

16 Jahre alt und somit um 1044 geboren, was ihn nur noch 4 Jahre älter und damit fast gleichaltrig macht mit dem 1040 geborenen David. Wenn wir wie oben annehmen, dass Saul jetzt mindestens 30 Jahre alt war, ist das Geburtsjahr Sauls um 1058 (1028+30) anzusetzen, sodass er 1010 mit 48 Jahren oder wenig älter im Kampf starb. Samuel starb nach Josephus dann im Jahr 1012 (1010+2 oder entsprechend 1030-18) mit 98 Jahren, als David 28 Jahre alt war, was ebenfalls gut passen würde. Wir entscheiden uns deshalb in dieser Chronologie für die Angabe des Josephus über eine 20-jährige Regierungszeit Sauls. Das klingt alles sehr gut, aber es bleibt nun ein Problem übrig: Die 40 Jahre bei Paulus stimmen dann nämlich so nicht.

Wie ordnen wir die Angabe des Apostel Paulus ein? Wir gehen davon aus, dass die 40 Jahre aus Apostelgeschichte 13, 21 eine sehr starke Aufrundung sind, um eine Gleichförmigkeit der Zeiten von jeweils 40 Jahren auszudrücken: 40 Jahre Wüstenwanderung, 40 Jahre Unterdrückung durch die Philister, 40 Jahre David, 40 Jahre Salomon, das ist alles so gewesen – und nun 40 Jahre Sauls, aber eigentlich waren es die Hälfte von 40! Eine präzisere Erklärung erscheint leider nicht möglich. Wer als Bibelleser deshalb Josephus nicht folgen möchte und lieber die 40 Regierungsjahre Sauls

aus der Apostelgeschichte wörtlich nehmen und die daraus resultierenden Folgen für das Alter Sauls und Jonathans akzeptieren möchte, kann natürlich den Standpunkt vertreten, dass es natürlich nicht absolut ausgeschlossen ist, dass Saul in hohem Alter über 70 kämpfte und Jonathan sehr viel älter als David war. Das Todesjahr Samuels bleibt allerdings ohne die Akzeptanz der 18+2 Jahre des Josephus dann unbekannt.

Wichtig ist: Auf den Fortgang der Chronologie ab dem Leben Davids haben die unterschiedlichen Datierungen Sauls überhaupt keinen Einfluss, denn der Herrschaftsbeginn Davids (König ab 1010 mit 30 Jahren) ist von der Länge der vorangegangenen Regierungszeit Sauls in keiner Weise abhängig

Hier schlagen wir folgende Fortsetzung der biblischen Chronologie vor:

- 1058 Geburt Sauls (geschätzt bei Josephus 20 Jahren Herrschaft)
- 1044 Geburt Jonathans (geschätzt)
- 1040 Geburt Davids (feststehendes Datum)
- 1030 Beginn der Königsherrschaft Sauls (bei 20 Jahren Herrschaft nach Josephus), Samuel wäre 80 Jahre alt.
- 1028 2. Jahr Sauls (nach Josephus), Kämpfe Sauls bei Michmas
- 1022 David 18 Jahre alt, Kampf gegen Goliath, Aufnahme bei Saul (feststehendes Datum)

- 1012 Tod Samuels mit 98 Jahren (nach Josephus), David 28 Jahre
- 1010 Tod Sauls und Jonathans David mit 30 Jahren König zunächst in Hebron, später in Jerusalem (feststehendes Datum)

- 970 Tod Davids mit 70 Jahren, Beginn des Königtums Salomos

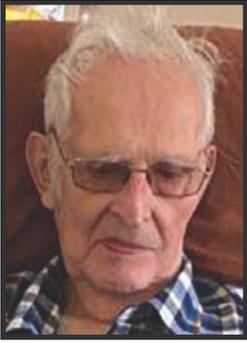
- 966 4. Jahr Salomos, Bau des Tempels, 480 Jahre nach dem Exodus, Exodus deshalb 1445

- 931 Tod Salomos, Teilung des Reiches (Datum nach Edward Thiele) □



Traurigen Herzens nehmen wir Abschied von unserem lieben Bruder

Willem Cornelis van Bommel.



Unser lieber Glaubensbruder Willem wurde am 1. Juli 1933 in Den Haag (Niederlande) geboren. Infolge des Zweiten Weltkriegs durchlebte er eine sehr harte Jugend, aber diese war seine Gelegenheit, ein Talent zu entwickeln, anderen zu helfen. Durch seine Mutter nahm er im Alter von 20 Jahren die Wahrheit an und war seitdem ein treuer Kämpfer für Jesus Christus. Einen Großteil seines Lebens verbrachte er weiter südlich in der wunderschönen Touristenregion Zeeland. Er liebte es auch, das Land zu bearbeiten, kümmerte sich mit Freude um den Garten und nahm seine Früchte dankbar an. Als Erwachsener lernte er Anna Kik kennen, die er am 11. August 1966 heiratete. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor: Anja, Els, Jaco und Gerard Jan.

Unser lieber Bruder van Bommel war ein sehr freundlicher Mann und teilte mit Freude das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus mit anderen Menschen. Jedes Mal wenn er das Abendmahl empfing, drückte er seine große Freude darüber aus, dass er die Gemeinschaft mit dem Heiland erleben darf. Nach einem langen Leben und knapp zwei Wochen nach seinem 90. Geburtstag schlossen sich am 13. Juli 2023 seine Augen.

Seine Hoffnung, dass Christus wiederkommen würde, erfüllte ihn immer mit Freude, und in dieser Hoffnung wurde er am 20. Juli 2023 in Brouwershaven beigesetzt, wo sein Körper ruhen wird, bis er am Auferstehungsmorgen zum Leben gerufen und auferstehen wird, um mit allen denen, die Jesus Christus lieben, für immer in den himmlischen Wohnungen zu leben.

Die Geschwister der Niederlande und der Norddeutschen Vereinigung

Taufe

in Wolfhern, Österreich am 4. Juni 2023

Eine junge Seele, Schw. Evelyn Mihaila, durfte in der Taufe Gottes Familie übergeben werden. Wir wollen Euch mit einem kleinen Bericht an dieser Freude teilhaben lassen.

Am Sabbat war der Gemeinderaum voll, und der Höhepunkt des Tages war natürlich Taufprüfung am Nachmittag. Danach durften wir alle den persönlichen Erfahrungen der Taufkandidatin lauschen, die sie mit Gott in ihrem Leben machen durfte, bis hin zur Entscheidung, den Bund mit ihm zu schließen. Es ist gut, dass auch einige Besucher anwesend waren und auch im Glauben aufgewachsene Jugendliche aus diesen Erfahrungen Mut schöpfen konnten.

Die Taufe selbst war am Sonntag um 9:30 Uhr angesetzt. Am Morgen versprach der Himmel nichts Gutes. Graue Wolken zogen sich zusammen, doch am Taufplatz wurde das Wetter zunehmend schöner, und die Taufe konnte im Sonnenschein vollzogen werden. Es waren einige Spaziergänger anwesend und so konnten wir mit unserer feierlichen Handlung auch Zeugnis abgeben. Nach einer kurzen Ansprache von Bruder Fabian Hickl wurde Evelyn von Bruder Alexander Pausch mit Gesang der Anwesenden ins Wasser begleitet. Nach der Taufe führen wir wieder alle zurück in die Gemeinde, wo die Aufnahme im feierlichen Rahmen vollzogen wurde. Bei einem gemeinsamen Mittagessen konnten wir noch einmal das Erlebte mit frohen Herzen Revue passieren lassen.

Wir wünschen ihr Gottes reichsten Segen in ihrem neuen Leben und hoffen, sie einmal dort zu treffen, wo wir alle noch viel feierlicher und unter dem Jubel des ganzen Universums in die neue himmlische Heimat einziehen werden.

*Die Geschwister des
Österreichischen
Missionsfeldes*



Taufe in der Gemeinde Karlsruhe am 15.7.2023

von Schw. Ha My Cindy Le



Taufe in der Gemeinde Essen am 12.8.2023

von den Schwestern Marcela Manaila,
Gabriela Banu und Karina Petrova



Taufe in der Gemeinde Landshut am 15.7.2023

von Schw. Andreea Fizidean



Wir wünschen allen Täuflingen Gottes reichsten Segen und seinen Beistand anlässlich ihrer Taufe!

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2024 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen)

Kinderschule in der Gemeinde Bad Emstal (bei Kassel)

Ein Bericht vom verantwortlichen Initiator, Prediger und Lehrer Br. Melnychuk

Eines Tages, als ich durch die Straßen unserer Stadt fuhr, bemerkte ich ein Plakat mit folgender Aufschrift:

„Kinder sind 20 % der Bevölkerung des Landes, aber 100 % die Zukunft des Landes.“

Den Händen der Eltern und Diener vertraut der Herr das Kostbarste an, was er hat, für das er sein Blut vergoss, kleine wehrlose „Lämmer“, und sagt: „... weide meine Lämmer.“ (Johannes 21, 15.)

Das Volk Israel nahm die Erziehung der Kinder sehr ernst und achtete darauf, dass sie ihre volle Entwicklung erreichten. Auch in den schlimmsten Zeiten der Verfolgung widmeten die Waldenser den Kindern und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit, indem sie sie nicht nur erzo- gen, sondern ihnen geistliche Wahrheiten beibrachten und in ihnen einen missionarischen Geist entwickelten.

Was die Welt heute für die Bildung von Kindern und Ju- gendlichen bietet, passt nicht zu uns als Christen, deshalb müssen wir nach einer Alternative suchen. Was wir in der Gemeinde in Bad Emstal (bei Kassel) versuchen, spiegelt

nur schwach das wider, was sein sollte, aber wir freuen uns, dass die Kinder interessiert sind und die folgenden Themen bereitwillig studieren und verstehen:

- Geschichte der Bibel und auch Bibelgeschichten
- Gesundheitsreform (in einem für Kinder zugänglichen Licht, Grundsätze der Gesundheit)
- Homiletik (die Kunst des Predigens)
- Bibelprophetieungen

Geplant sind praktische Kurse zur Lebensvorbereitung wie gesundes Backen, Kochen und vieles mehr.

Es ist auch notwendig, die Grundlagen der musika- lischen Ausbildung, des Gesangs, hinzuzufügen, da diese Fächer in das Programm der von Samuel gegründeten prophetischen Schulen aufgenommen wurden. Wir hoffen, dass der Herr uns segnet und unterstützt und dass diese Schule ein guter Anfang für die Annäherung unserer Kinder an Gott und die Vorbereitung auf ein unabhängiges Leben wird. Wir brauchen eure Unterstützungen in Form des Ge- bets für unsere Kinderschule. □

